

AUTORENPORTRÄT: JUTTA SCHUBERT ODER DAS IRDISCHE GLÜCK

Das erste, was ich von ihr las, war ein Erinnerungstext an den ein Jahr zuvor verstorbenen Thomas Bernhard, mit dem sie im Salzburger Café Tomaselli gesessen und einen „großen Braunen“ getrunken hatte. Jutta Schubert blickte gemeinsam mit dem als schwierig und schweigsam bekannten Österreichischen Großautor auf den Domplatz, auf dem eine Hauptprobe des „Jedermann“ stattfand. „Wir können nicht die ganze Zeit über geschwiegen haben“, schreibt sie. „Aber wie sehr ich auch versuche, mir die Einzelheiten dieses Nachmittags wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, wie sehr ich ihn eingemeißelt wissen möchte in meine Erinnerung, unverfälscht und unvergänglich – ich erinnere mich nur daran, dass wir da saßen. Es mochten zwei Stunden gewesen sein, vielleicht mehr.“

Mich faszinierte, als ich diesen Text las, die unerhörte Genauigkeit, mit der Jutta Schubert die Fragwürdigkeit ihrer eigenen Erfahrung und darüber hinaus die Frage der historischen Wahrheit überhaupt thematisierte. Was ist tatsächlich geschehen? Und was ist davon erzählbar, wenn die Erinnerung zwar das Faktum aufbewahrt, das *Wie* des Ereignisses aber bestenfalls der rekonstruierenden Phantasie überlassen muss.

Jutta Schuberts literarischer Essay „Café Tomaselli – Mir schien, Thomas Bernhard war gutgelaunt“ kommt mir mit seinem Fragen nach der Wahrheit der eigenen Erfahrung, wenn ich das Werk der heute 45jährigen Dramatikerin in den Blick zu bekommen versuche, paradigmatisch vor.

„Meine Stücke“, sagt sie, „sind ja Versuche, in einer heutigen Sprache die Realität vergangener Erfahrung wieder aktuell werden zu lassen, denn natürlich ist das, was Menschen getan und erlitten haben, niemals wirklich vergangen.“ Betrachtet man aus dieser Perspektive die Theaterarbeit Jutta Schuberts, so fällt sofort die große Spannweite ihrer Themen auf. Neben tief in die Historie reichenden Schauspielen wie **HEXENBRENNEN**, das 1996 als Auftakt einer Reihe von Auftragsarbeiten des Trierer Theaters realisiert wurde und den Kampf des Jesuitenpaters Friedrich Spee gegen die Hexenverfolgung thematisiert, stehen Stücke wie die turbulente Komödie **ADIEU MARX**, die 1998 ihre Uraufführung erlebte, und „Helena oder Das irdische Glück“, 1999 in der Regie von Gabriele Mugdan inszeniert, in dem sie die Mutter des römischen Kaisers Konstantin als eine Frau zeichnet, die zugleich Opfer und Täterin in einem Geflecht machtpolitisch motivierter Gewalt ist.

Anlässlich der Buchausgabe des Schauspiels **HEXENBRENNEN** beschrieb die Autorin in einem Essay die eigene Arbeit an diesen Stoffen so: „Natürlich gibt es kein Rezept. Du stehst da und starrst in einen blinden Spiegel. Er wirft kein Bild zurück, auch dein eigenes nicht. Aber dahinter, irgendwo, verborgen in dem, was wir mit einem gewissen Maß an Sorglosigkeit, Ahnungslosigkeit und schlampiger Arroganz als Vergangenheit zu bezeichnen pflegen, befindet sich das, wo du hin musst.“ Diesen Ort in ihren Theatertexten mit publikumswirksamer Resonanz gefunden zu haben, kann sie gewiss ohne Arroganz für sich beanspruchen.

„Sicher zeigt sich an der Wahl meiner Stoffe und der Art der Darstellung auch das, was ich vom Theater gelernt habe“, sagt Jutta Schubert, die u.a. am Schauspielhaus Bochum, bei den Salzburger Festspielen und am Burgtheater Wien mit Claus Peymann, George Tabori, Manfred Karge und Axel Manthey gearbeitet hat. „Ich komme ja von einem Theater her, das immer versucht hat, die politischen Machtverhältnisse zu beleuchten und die Inszenierung eines Klassikers im Spannungsfeld zur gesellschaftlichen Gegenwart für notwendig hielt. Da ging es nicht um besinnungslose Unterhaltung oder den heute so beliebten voyeuristischen Blick auf die Unterwäsche der Protagonisten.“

Besonders deutlich wird dies an ihren beiden Schauspielen, die sich mit dem deutschen Faschismus auseinandersetzen. In „TeufelsKomödiant“, das 2002 uraufgeführt wurde, dramatisiert Jutta Schubert das Leben des Schauspielers Ferdinand Marian, den das Karrierestreben von den Theatern der deutschen Provinz zum Film nach Berlin und zuletzt zur Titelrolle in dem berüchtigten nationalsozialistischen Hetzfilm „Jud Süß“ führte. Hier wie in dem Schauspiel **DIE WEISSE ROSE – AUS DEN ARCHIVEN DES TERRORS**, das die Geschichte des antifaschistischen Widerstands der Geschwister Scholl nachzeichnet und in diesem Herbst in München zur Uraufführung kommen wird, hat die Autorin umfangreiche Recherchenarbeit investiert, um dem Thema und ihren Figuren gerecht werden zu können.

„Wichtig war mir die Beziehung der Personen untereinander“, sagt Jutta Schubert. „Die Aktivitäten der *Weißer Rose* erwachsen nicht aus einem abstrakten politischen Ziel. Viel entscheidender war zum

Beispiel, dass Hans den Alex traf und Sophie die Druckerpresse unter dem Bett entdeckte.“ Ohne eine sorgfältige Recherche, die Jutta Schubert monatelang durch die Republik führte und mit den letzten Zeitzeugen in Kontakt brachte, wäre das nicht zu erzählen gewesen.

„Die Recherche, diese Reise durch die Zeit, macht klar, dass alles voller Geschichten steckt“, sagt Jutta Schubert. „Voller Begegnungen und Katastrophen, verpasster Gelegenheiten, Liebestragödien, irrwitziger Zufälle und wunderbarer Geheimnisse. Und alle diese Geschichten wollen erzählt werden, damit sie nicht vergessen werden, auf dass wir darunter leiden oder davor bestehen können, uns daran erfreuen oder lernen, ja, nicht zuletzt auch lernen dürfen, dass in der Gegenwart keinesfalls überwunden ist, weshalb damals gekämpft und gestorben wurde: Verfolgung, Folter, Verleumdung, Vertreibung, Krieg, Hass. Und dass auch das Schöne, das Gute immer schon da war.“

Das Gute ist freilich schwer zu finden. Die Figuren in Jutta Schuberts Stücken müssen begreifen, dass das irdische Glück nicht nur gefährdet, sondern mitunter gar nicht zu erreichen ist. Die sich wie Ferdinand Marian in „*TeufelsKomödiant*“ affirmativ verhalten oder anpassen, verzichten sowieso auf die Möglichkeit eines selbst bestimmten Lebensentwurfes. Und Widerstand gegen die herrschenden Verhältnisse ist zwar ein Akt persönlicher Freiheit, doch wird er mit dem höchsten Risiko für das eigene Leben bezahlt. Trotzdem liegt genau hier das Motiv, das die Schubertschen Figuren antreibt. „Meine Stücke handeln ja nicht einfach von irgendwelchen Tatbeständen, die ich wichtig finde, weil sie ein historisches Datum darstellen“, sagt sie. „Ich versuche immer Menschen zu zeigen, Menschen in ihren Beziehungen, inmitten ihrer Verstrickungen, Menschen angesichts des Dramas, das aus ihrem Unvermögen resultiert, zusammen zu leben und miteinander umzugehen. Nur deshalb sind meine Texte schließlich Theatertexte. Ich schreibe Rollen, große Rollen für Schauspieler, die menschliche Konflikte darstellen.“

Dieses menschliche Unvermögen war bereits Thema ihres ersten Stückes **EDEN**, das relativ spät, nämlich erst 1998, am Staatstheater Kassel die Uraufführung erlebte. Jutta Schubert betrachtet dieses Schauspiel, in dem ein Paar gleich Eva und Adam nach dem Sündenfall, gewissermaßen „nach der Katastrophe“, zum Scheitern verurteilte Orientierungsversuche in einer undurchschaubaren Welt unternimmt, als das erste Bild eines Triptychons, das die „*Trilogie der verlorenen Paradiese*“ heißen wird, und dessen zweites Bild, ein Stück über die Zerstörung des Regenwaldes, bereits in Arbeit ist. Dazu passt das, was sie gegen Ende ihres Schauspiels **HEXENBRENNEN** Friedrich Spee sagen lässt: „Die Schönheit der Schöpfung ist ein großes Wunder Gottes. Wenn man bereit ist, sie zu erkennen, so muss man auch ihre Zerstörung anprangern. Das ist kein Widerspruch, im Gegenteil.“ Dass Jutta Schubert damit auch ihre eigene Haltung beschreibt, darf vermutet werden. (*Peter H. Gogolin, Autor*)

Jutta Schubert

LIEBEN UND TÖTEN

DAS KURZE LEBEN DES HEINRICH VON KLEIST

3 D, 4 H

UA: 31.03.11, Junges Schauspiel Ensemble München, im Kleinen Theater Haar; R: M. Stacheder

J. Schubert * 1959 in Wiesbaden; lebt auch dort

www.schubert-jutta.de

„Lieben und Töten“ zeigt das Leben Kleists als traumtänzerisches Kaleidoskop aus literarischen und historischen Motiven. Ein kritischer Geist, der als glückloser Extremist der Poesie einen besinnungslosen, selbstzerstörerischen Kampf um seine Dichterehre rang, der sein Leben als Schlachtfeld sah und seinen Tod als Hochzeit feierte.

Jutta Schubert lässt mit ihrem neuesten Stück diese spannende und aktuelle Lebensgeschichte, die von Umbruch und fehlender Anerkennung geprägt ist, wieder

NEU

aufleben. Sie zeigt wichtige Stationen im Leben Kleists auf und webt fiktive Momente ein: Die Feinzeichnung eines zerrissenen und zutiefst einsamen Menschen.“ (www.junges-schauspiel-ensemble.de)

„Was das Stück über die Künstlerbiographie hinaushebt, ist Schuberts bruchloses Einfügen von Kleist-Texten. Dadurch bekommt man eine Ahnung, wie sich Kleists Gefühls- und Gedankenwelt in Stücken wie 'Penthesilea' oder 'Prinz von Homburg' spiegeln.“ (*Münchner Merkur*, 04.04.11)

„Jutta Schubert [...] verdichtet Kleists Ringen um Anerkennung als Dichter und sein ständiges Messen mit dem großen Rivalen Goethe in ihrem Auftragswerk zu traumhaften Szenen, in denen Fiktion und Wirklichkeit verschmelzen.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 26./27.03.11)

„Jutta Schubert [...] hat die Kleist-Zitate und ihren eigenen Text zu einem homogenen Stück zusammenwachsen lassen. Von pädagogisch dröger Künstlerbiographie keine Spur.“ (*Beitrag B5*, 31.03.11)

LOUISE Unser Boot ist bald vom Eis eingeschlossen!

KLEIST Tut nichts, wir bahnen uns den Weg.

Sie legen die Ruder ins Boot.

(legt sich auf den Grund des Bodens, den Kopf in ihren Schoß) Vergessen. Sanft vom Strom geführt, die ganze Erde vergessen und nichts sehen als den Himmel.

LOUISE *(schwärmerisch)* Und dich und mich.

KLEIST Das habe ich schon als Junge gern gemacht. Aber ... weißt du, das Leben des Menschen ist, wie jeder Strom, bei seinem Ursprung am höchsten. Es fließt nur fort, indem es fällt – In das Meer

müssen wir alle – Wir sinken und sinken, bis wir so niedrig stehen, wie die andern, und das Schicksal zwingt uns, so zu sein, wie die, die wir verachten.

LOUISE Es macht mit Angst, wenn du so redest.

KLEIST (*nimmt seine Klarinette und spielt*) Wie diese Fahrt, so ist mein Leben ... Louise?

LOUISE Ja?

KLEIST Willst du mit mir sterben?

LOUISE (*erschrocken*) Um Gottes willen, Heinrich! (*starrt ihn entsetzt an*) Wir treiben zu weit ab!

(*Jutta Schubert, LIEBEN UND TÖTEN*)

Jutta Schubert

DIE WEISSE ROSE

AUS DEN ARCHIVEN DES TERRORS

Schauspiel

3 D, 5-6 H

≈ 1997, Stipendium, Dramatiker-Werkstatt, Wolfenbüttel

↪ 13.06.98, Lesung beim Heidelberger Stückemarkt

UA: 30.09.04, Junges Schauspiel Ensemble, Reithalle, München; R: M. Stacheder ⇨ ÖE: 26.03.08, theaterland steiermark, Festivalveranstaltungs GmbH, AT-Oberzeiring; R: P. Fasshuber ⇨ 14.01.10, theater ensemble würzburg; R: N. Bertheau ⇨ 15.03.11, Sandkorn-Theater Karlsruhe; *Jugendclub*; R: C. Theil ⇨

SE - frei -

† 22.02.13: 70. Todestag der Mitglieder „Die Weiße Rose“

1940 begegnen sich die beiden Medizinstudenten Hans Scholl und Alexander Schmorell in München. Aus der Freundschaft der beiden jungen Männer und ihrer kritischen Einstellung zum herrschenden Regime erwächst der zunächst passive, dann aktive Widerstand gegen den Nationalsozialismus, der unter dem Namen „Die Weiße Rose“ berühmt werden sollte.

Nach und nach schließen sich den Aktionen die Freunde Christoph Probst, Willi Graf, Hans Schwester Sophie und der Universitätsprofessor Kurt Huber an. Was mit einem getippten Flugblatt begann, wird zu einer gedanklichen Macht, die sich vorgenommen hat, den

Nationalsozialismus zu stürzen. Nach einer riskanten Aktion in der Münchner Universität erstickt das Regime den Keim des Widerstands und löscht das Leben dieser sechs mutigen und bemerkenswerten Menschen aus.

„Das Stück von Jutta Schubert spürt den Beziehungen der Menschen nach, ihren Beweggründen, Befürchtungen und Hoffnungen, ihren Widersprüchen und ihrem Leichtsinne. Es will die Menschen zeigen, nicht die Helden. Es geht nicht darum, zum wiederholten Male die Verhaftung in den Vordergrund zu stellen, die Tage in der Zelle, das Fallbeil. Vielmehr geht es darum, nachvollziehbar zu machen, wie diese jungen Menschen auf ihre Idee zum Widerstand kamen.“ (*Kleine Zeitung, 23.03.08*)

„Abseits von Heldentum spürt man Verzweiflung, Ängste, Leidenschaft und Mut, aber auch Leichtsinne und Naivität. [...] Ein wichtiges, beeindruckend gemachtes Stück.“ (*Kronen Zeitung, 28.03.08*)

„Ein kategorischer Imperativ ohne Zeigefinger. [...] Beeindruckend.“ (*Münchner Merkur, 12.04.08*)

„Nicht über jegliche Zweifel erhabene Figuren bevölkern die Bühne, sondern junge Menschen, die dem Publikum in vielerlei Hinsicht ähnlich sind. [...] Man erlebt in der kaleidoskopartig zusammengesetzten Handlung die erwachende Verantwortung und Zivilcourage der Hauptfiguren, ihre Entwicklung von apolitischen zu bewusst politisch handelnden Menschen, ihre Metamorphose von Blinden zu Sehenden.“ (*Berner Rundschau/ MLZ, 12.03.09*)

SOPHIE Hans, glaubst du auch, dass es Krieg geben wird?

HANS Weiß nicht. Den ganzen Wehrdienst über haben wir davon gesprochen. Aber die wenigsten fragen sich: Warum überhaupt Krieg?

(*Jutta Schubert, DIE WEISSE ROSE*)

Jutta Schubert

ADIEU MARX

eine Komödie

2 D, 7 H

📖 Schubert, Jutta: *Adieu Marx oder Eine Komödie*; Spee-Buchverlag GmbH, Trier, 1998

📺 14.12.03, 3sat zeigt in der Reihe „Theaterlandschaften“ ein Porträt des Theaters Trier mit Ausschnitten aus der UA

UA: 05.05.98, Theater Trier; R: K.-D. Köhler ⇨ ÖE/ SE - frei -

Eine Zeitreise in fünf Akten durch die Jahre 1843-67 gibt Einblick hinter die Kulissen des Schaffens des großen Philosophen und Journalisten Karl Marx. Es ist ein Einblick in ein von Zensur und Repression erschwertes Hinarbeiten auf eine Revolution, die zum ganzen Lebensinhalt wird und damit kaum Platz für Menschlichkeit im eigenen Umfeld lässt. Ein Einblick in ein Leben in zunehmend unerträglicher Misere, das insbesondere an Marx Kind nach Kind gebärender Frau Jenny zehrt. Einblick in ein Leben auf der Flucht vor der Obrigkeit, immer auf Koffern, von Land zu Land, mit

Polizei, Geheimagenten, Möbelpackern auf den Fersen. Die Manuskripte zählen mehr als das Kind, die Gesundheit der Frau, die Familie, vor allem aber mehr als das Dienstmädchen, der eigentlichen Vertreterin des Proletariats, um dessen Befreiung es ja in Marx Theorie geht. Diese Theorie, elaboriert im Zusammenstoß der Ideen mit dem Journalisten Ruge, dem Dichter Heine, dem Anarchisten Bakunin und vor allem mit dem Gleichgesinnten und Gönner Engels, steht über allem, ihr wird alles geopfert – aber gleichzeitig wird sie hier durch Marx eigenes Leben und Denken widerrufen. Der Weg vom Kommunismus zum Despotismus, den so viele spätere kommunistische Staaten gegangen sind, wird in Jutta Schuberts Drama an Karl Marx selbst nachgezeichnet – und der große Theoretiker in seinen vielseitigen Facetten, unter anderem als „eitle[r], streitsüchtige[r] und intolerante[r] Mensch“ in „theoretische[m] Wahnsinn“, entlarvt.

„Auch Karl Marx hatte ein Dienstmädchen. Während er mit Heine und Engels über bevorstehende Revolutionen spekulierte, versorgte die Proletarierin seine Furunkel. In der Gesellschaft, aus der die jungen Denker heraus philosophierten, war Ungleichheit so selbstverständlich, dass es im Alltag auch den Revolutionären selten auffiel.

Alle stammten aus wohlhabenden Familien – gaben sich und ihr Vermögen aber mit Mut und Galgenhumor der Verfolgung durch Zensur und Staat hin. Zumindest zeitweise.“ (*Universal*, 06/1998)

„Das Talent der Autorin: Personen in ihrer Vielschichtigkeit zu charakterisieren. Ihre Stärke liegt in der Verdichtung, darin, menschliche Widersprüche auf den Punkt zu bringen und komplizierte Abläufe zu komprimieren.“ (*Trierischer Volksfreund*, 07.05.98)

ENGEL Beruf?
 KARL ... Ääh ... ich bin Autor ... das heißt ... Journalist ... Philosoph, Doktor der Philosophie!
Engel notiert.
 Haben Sie nichts vom „Kommunistischen Manifest“ gehört?
 ENGEL Wir feiern hier nur die kirchlichen Feste. Ostern, Pfingsten, Himmelfahrt, Weihnachten ...
 KARL „Das Kapital“?
 ENGEL Unser Kapital ist unser Glaube.
 (*Jutta Schubert, ADIEU MARX*)

„Die letzte Phase einer weltgeschichtlichen Gestalt ist ihre *Komödie*.“ (*Karl Marx*)

Jutta Schubert

EDEN

1 D, 1 H

UA: 19.12.98, Staatstheater Kassel; R: D. Hintze

⇒ ÖE/ SE - frei -

Eine Frau und ein Mann sind aufgebrochen, weggegangen, fortgelaufen. Aus der Katastrophe? Der Mann sucht einen neuen Anfang – oder den Rückweg ins Paradies. Die Frau sucht sich – und den Punkt, von dem an alles schief ging. Sie handeln nicht, sie warten. Und wenn sie doch handeln, dann aneinander vorbei. Während er auf den sechsten Schöpfungstag wartet, macht sie eine entscheidende Bekanntschaft. Das Paradies ist verschlossen, aber sie wissen noch nicht, ob sie drinnen oder draußen sind.

„Die Frau, der Mann, denen durch den symbolträchtigen Titel 'Eden', stellvertretend für die Menschheit, die Namen Adam und Eva zufallen, irren durch eine wüste großstädtische Slumlandschaft, Teil eines U-Bahn-Schachts oder einer Eisenbahnbrücke. Hin und wieder donnert ein Zug über ihren Fluchtort hinweg. Dieses Geräusch ist das einzige Indiz, dass es außer ihnen noch anderes Leben auf der Erde gibt – wenn es denn überhaupt diese Erde und nicht ein Zwischenreich zwischen dem Leben und dem Tod ist, in dem das durch eine qualvolle Beziehung aneinandergeschaltete Paar sich bewegt. Sie sind auf der Flucht, oder vielleicht nur auf einer überstürzt angetretenen Reise, mit zufällig zusammengestoppeltem Gepäck und dürftigem Proviant, auch das Wasser ist knapp in dieser 'Wüste', die doch mehr den Seelenzustand meint als die äußere Umgebung.“ (*HNA*, 21.12.98)

FRAU wir haben uns himmel und
 hölle erfunden
 um zu wissen wo oben und
 unten ist
 aber ein unerklärliches gefühl
 böser verlassenheit
 das trotzdem bleibt
 decken wir mit liebe zu
 was immer das heißt
 und legen es einander wie ketten
 um hals und füße
 MANN was wäre ich ohne dich
 FRAU mauerrest
 bröckelnder stein
 MANN und du
 was wärst du ohne mich
 FRAU ein köder ausgelegt
 (*Jutta Schubert, EDEN*)

„Das Paradies ist verriegelt und der Cherub hinter uns;
 wir müssen die Reise um die Welt machen und sehen,
 ob es vielleicht hinten irgendwo offen ist.“
 (*Heinrich von Kleist*)


Jutta Schubert

HEXENBRENNEN

Schauspiel

1 D, 3 H

📖 Franz, Gunther (Hrsg.): Hexenbrennen. Schauspiel zum Leben und Werk des Jesuitenpaters Friedrich Spee, Spee-Buchverlag, Trier, 1997

UA: 01.05.96, Theater Trier; R: K.-D. Köhler ⇒ 
 24.11.96, Lesung, Friedrich Spee Gesellschaft, Düsseldorf ⇒ ÖE/ SE - frei -

Mitten im 30-jährigen Krieg wird der Jesuitenpater Spee Augenzeuge der Hexenverfolgung. Als Beichtvater zahlreicher als „Hexen“ gefolterter und abgeurteilter Frauen kommt er zu der Überzeugung, dass die Frauen

unschuldig sind. Wegen seiner Aufsehen erregenden Schrift gegen die Hexenprozesse gerät er in Konflikt mit seinem Orden.

„Was der Autorin gelingt, ist der totale Blick auf eine Epoche des Grauens, die von Gewalt, Krieg, Seuchen

und drakonischer Inquisitions Herrschaft geprägt ist. [...] Behutsam, aber mit klarer und Bühnenwirksamer Stimme, die Raum für Schwingungen, Blicke und Pausen lässt, entwickelt Schubert einen spannenden Handlungsablauf.“
(*Rhein Zeitung, Koblenz, 07.05.96*)

SPEE (zögert, dann fest) Wer sich auf die Suche nach Hexen macht, wird welche finden. Ich habe nichts finden können als Schuldlosigkeit.
NICKEL Und warum schreiben Sie dann, es wäre möglich, dass es Hexen gäbe?
SPEE Niemand würde sonst weiterlesen.
(*Jutta Schubert, HEXENBRENNEN*)

Alexandre Dumas

DIE DREI MUSKETIERE

Bearbeitung von **Jutta Schubert**

2 D, 7 H

UA/ SE: 16.08.02, Heubühne, Freilicht in der Kiesgrube, CH-Matzingen; R: P. Haas ⇒ **DE/ ÖE - frei - A. Dumas (1802-1870)**

Frankreich im Jahr 1626: Der junge, aus völlig verarmtem Landadel stammende d'Artagnan verlässt seine gascognische Heimat, um sich in Paris der königlichen Garde der Musketiere anzuschließen. Schnell gewinnt er die Freundschaft der drei unzertrennlichen Männer Athos, Porthos und Aramis („Einer für alle, alle für einen!“). Vor

dem Hintergrund der Rivalität zwischen König Ludwig XIII. und Kardinal Richelieu werden die vier in einen Staatsstreich verwickelt: Es gilt die Ehre der Königin Anna und ihrer Wäschemeisterin Constance zu retten, die durch eine infame Intrige von Richelieu und Lady Winter bedroht werden.

Jutta Schubert gelingt es, Alexandre Dumas Roman auf wesentliche Handlungsstränge zu konzentrieren und einen spannenden Konflikt im historischen Ambiente zu zeigen, der den Zuschauer der Gegenwart entrückt. Eine gelungene moderne und frische Adaption der drei Musketiere, die eine klassische Geschichte für das 21. Jahrhundert neu interpretiert.

ATHOS Darf ich kurz vorstellen: Monsieur Porthos, Monsieur Aramis. Wissen Sie denn nicht, dass keiner von uns etwas ohne die beiden anderen tut? Der Wahlspruch von uns Musketieren lautet: Einer für alle, alle für einen! Wir sind Athos, Porthos und Aramis oder die drei Unzertrennlichen. Aber, da Sie ja nicht von hier sind ...
D'ARTAGNAN Aus der Gascogne, Monsieur.
ATHOS ... brauchen Sie das auch gar nicht zu wissen.
(*Dumas/ Schubert, DIE DREI MUSKETIERE*)

Jutta Schubert

STRANDEN

3 D, 4 H

≠ Dieses Stück wurde durch die Eckenroth-Stiftung gefördert.

⇒ **UA - frei -**

Ein Literaturkritiker, der ein Interview mit einem Autor machen will, sich aber in dessen wesentlich jüngere Frau verliebt; eine Mutter, die gepflegt werden will; eine Schwester, die die Mutter nicht pflegen will. Jutta Schubert lässt alle diese Menschen im Haus des Schriftstellers Robert Scora aufeinander treffen. So unterschiedlich sie auch

sind, haben sie doch eines gemeinsam: Ein tiefgreifendes Gefühl der Leere und der Sinnlosigkeit. Sie reden über ihre Leben und die Enttäuschungen, die diese mit sich gebracht haben. Und über die Zeiten, in denen sie noch Hoffnung auf Veränderung hatten.

In nur einer Nacht bricht alles lange Verborgene aus den Figuren heraus: Sie gestehen sich das Scheitern ihrer Beziehungen ein, träumen noch einmal von einem Neuanfang. Doch in dieser Nacht geschieht am Strand des Orts eine Katastrophe: Ein ganzer Walschwarm strandet, lässt sich von den vielen Helfern nicht wieder ins Meer zurückbringen. Sie wollen sterben, stranden absichtlich. Sie führen körperlich aus, was die Figuren des Stücks seelisch erleben.

WARNSTEDT (nach einer ungläubigen Pause) Seit dem Nachmittag stranden die Wale. Zuerst waren es nur einzelne Tiere. Sie haben sich merkwürdig verhalten, sind zu dicht an den Strand heran geschwommen. Dann sind immer mehr im seichten Wasser liegen geblieben.
PETER Wir haben gleich Anstrengungen unternommen, um sie zurück ins Meer zu ziehen, aber die Körper sind zu schwer, und wenn wir einen im Wasser hatten, ist er wieder an die Küste geschwommen. Erst gegen Abend, als die Umweltschützer mit schwerem Gerät aufgefahren sind, ging es besser. Greenpeace ist da und noch ein paar andere Umweltorganisationen. Es ist der absolute Wahnsinn. Viele Touristen haben mitgeholfen. Aber jetzt bei dem Unwetter konnten wir nicht weitermachen.
WARNSTEDT Zwei Tiere sollen schon tot sein, habe ich gehört. (zu Peter) Wie erklären Sie sich das?
PETER Vermutlich eine Veränderung im Gehirn, die zu den Verhaltensstörungen führt. Oder Navigationsschwierigkeiten. Sie orientieren sich wohl am Erdmagnetfeld. Wirklich erklärbar ist es nicht.
(*Jutta Schubert, STRANDEN*)

Jutta Schubert

HORNISSENZEIT

ein szenischer Bericht

1 D

🌐 übersetzt ins Polnische von Dr. Maciej Ganczar (Czas Szerszeni)

📖 Ganczar, Maciej (Hrsg.): Nowe sztuki uznanych niemieckich autorów i najmłodszych, T 2 (Nachwuchsautoren, Band 2), 2009 www.adit.art.pl

UA: 28.04.06, Junges Schauspiel Ensemble, München; Reithalle; R: R. Gaul ⇒ 30.10.09, freie Theaterproduktion Janne Wagler, im Club Voltaire, Tübingen; R: J. Knab ⇒ 15.10.11, Societaetstheater GmbH, Dresden; R: C. Kreusch ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

Die junge Schuhverkäuferin Tanja lernt in der Disco Jan kennen – einen Mann, der anders zu sein scheint als ihre

bisherigen Beziehungen. Doch schon im Taxi, auf dem Weg zur ersten gemeinsamen Nacht, stellt sich heraus, dass Jan keine Bleibe hat. Wie selbstverständlich lässt Tanja ihn bei sich wohnen, füttert ihn durch und gibt ihm Geld. Nach und nach wird ihr jedoch klar, dass sie sich in ihm getäuscht hat. Kurz vor Weihnachten, als die Beziehung der beiden ihren Tiefpunkt erreicht hat, erfährt Tanja, dass sie schwanger ist ... Am Ende bleibt der jungen Frau nur die eine Frage: Wann wäre der entscheidende Punkt gewesen, an dem sie hätte nein sagen sollen?

„Wie aktuell das Thema ist, dessen sich Jutta Schubert angenommen hat, enthüllt sie erst in den letzten, schockierenden Momenten ihres Dramas. Zunächst entwirft sie eine trostlose Welt zwischen Hartz IV und Plattenbauten, die in den Randgebieten jeder Großstadt angesiedelt sein könnte.“ (*Junges Schauspiel Ensemble*)

„In der Mittagspause hab ich mir nur ‘n Brötchen geholt und bin dann runter ins Lager und da hab ich’s dann versteckt. Ich hab ein paar von den großen Herrenstiefeln aus dem Karton genommen und hinter’s Regal gestellt, die waren von der neuen Herbstkollektion, und da hab ich das Baby rein, in den Schuhkarton, ich hab’s eingewickelt gehabt in Alufolie und den Karton wieder zwischen die andern gestellt, Größe 52.

Und dann bin ich wieder nach oben in den Laden gegangen.

Gefühlt habe ich eigentlich gar nichts. Ich weiß nicht, wann ich aufgehört hab, was zu fühlen. Kann sein, das war in dem Moment, wo der Jan mit dem Geld aus der Wohnung ist. Oder vielleicht doch schon früher ... als er mich das erste Mal geschlagen hat ... schwer zu sagen.

Ich hab mich jedenfalls entschieden, das Kind nicht zu haben. Ich wollt es nicht. Was soll ein Kind in der Welt, wenn keiner es will?“

(Jutta Schubert, *HORNISSENZEIT*)

STÜCKE FÜR DAS JUNGE THEATER

Jutta Schubert

LIEBESLEBEN

mobiles Stück für Theater im Klassenzimmer

1 H (bei der UA) oder 1 D, 2 H (1 Puppe)

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche/ Erwachsene

UA: 01.03.08, kaba-reh production; im kommunalen kontakttheater, Stuttgart; R: J. Schubert; 🎭 vorgeschlagen für den **Medienpreis der Deutschen AIDS-Stiftung**; 📅 11.03.09, 10. KinderKulturBörse, München-Pasing ⇒ **ÖE / SE - frei -**

In ihrem Stück „LiebesLeben“ erzählt Jutta Schubert über das Leben von Jochen, Melanie und David. Drei Menschen auf der Suche nach Liebe, nach Anerkennung und nach sich selbst. Sie kennen sich nicht, aber sie teilen ein gemeinsames Schicksal, das man ihnen nicht ansieht. Sie sind HIV-positiv. Drei Lebensgeschichten über den Moment, in dem die Krankheit in ihr Leben tritt, ohne Vorwarnung, ohne Puffer. Ein kurzer Moment, der aber umso einschneidender ist, der einfach das ganze Leben einnimmt.

Zwischen den Monologen der drei Figuren lässt Schubert einen weiteren Gast in die Handlung eingreifen: Das HI-Virus in Person einer skurrilen Diva.

„Die Premiere des Theaterstückes ‘LiebesLeben’ im Kommunalen-Kontakt-Theater Cannstatt (KKT) fand nachdenkliche Zuschauer. [...] Ein Jahr lang hat Schubert recherchiert: Filme gesehen, Bücher gelesen, Interviews geführt. Schicksale erlebt und aufgezeichnet, daraus das Stück destilliert. [...] Man sieht hier keine bloßen Sprachrohre, die Fakten, Fakten, Fakten verstreuen. [...] Die Distanz zwischen Akteur und Publikum wird aufgehoben. Das ist die Stärke des Stückes. [...] Wenig Requisiten sind nötig, das Vertrauen auf die Sprache, ein feines Gestenrepertoire und Einfühlung, das genügt, um einen spannenden Theaterabend zu erzeugen.“

(www.lokales-live.de)

„Die Diva ruft dem Publikum zu: ‘Ich liebe euch alle!’ Doch wer immer sich auf eine Affäre mit ihr einlässt, dessen Leben ist bestimmt von Angst, Isolation, Diskriminierung. [...] Mit spielerischem Charme verarbeitet sie den pädagogischen Übereifer früher Aufklärungsstücke zum Thema HIV und Aids. [...] Die Sprache des Präventions- und Lehrstücks ist knapp und verständlich, der Ton oft lakonisch, und Mister HIV entbehrlich: Das selbstsüchtige, rotzfreche Puppenmonster verschwindet zum guten Schluss unter einem Riesen kondom.“ (*Stuttgarter Nachrichten*, 03.03.08)

„Keine Liebe mehr leben zu dürfen, bloß weil du positiv bist, das fand ich schwierig.

Es gibt bis heute nicht viele in meinem Bekanntenkreis, die es wissen. Ich kann mir nicht sicher sein, wie sie reagieren, ob sie es weiter erzählen, wie sie damit umgehen. Aber auch, wenn man nicht darüber reden kann, ist es immer im Kopf.“

(Jutta Schubert, *LIEBESLEBEN*)

Jutta Schubert

COMING OUT!

mobiles Stück für Theater im Klassenzimmer

1 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

☞ übersetzt ins Französische von Christiane Girten (Coming Out!)

UA: 01.03.02, Theater im Zentrum; R: J. Schubert ⇒ 10.10.03, Theater der Jungen Welt, Leipzig; R: B. Schlenkrich ⇒ 10.12.05, Brandenburger Theater; R: C. Ziehl ⇒ SE: 10/2007, Theater für den Kanton Bern; R: H. P. Incondi ⇒ ÖE - frei -

Ein Schultag, wie jeder andere. Denkt man. Und dann ist doch nichts, wie es scheint. Denn auf der Schulmauer prangt unübersehbar ein neues Graffito. „Konrad ist ...“.

Eine Behauptung, die es dem Mathelehrer unmöglich macht, einfach mit dem Stoff fortzufahren. Und so werden die Schüler Zeugen seiner eigenen Lebensgeschichte und seines Kampfes um Akzeptanz und Respekt, denn auch der Lehrer ist, genau wie der „denunzierte“ Schüler, homosexuell.

Jutta Schubert zeigt den schwierigen Weg Jugendlicher, zu sich selbst zu finden, zu ihren Gefühlen zu stehen und entlarvt dabei schonungslos die Vorurteile, die in unserer vermeintlich toleranten Gesellschaft immer noch zum Alltag gehören. Erste sinnliche Erfahrungen, Verletzlichkeit, Verwirrung, Angst und Anderssein werden in „Coming Out!“ pointiert.

„Ein leises, poetisches Stück um erste sinnliche Erfahrungen, um Verletzlichkeit, Verwirrung, Angst und Anderssein.“ (*Stuttgarter Nachrichten*, 14.03.02)

Ein paar Tage später zeigt mir Tom so 'ne Zeitschrift, Modezeitschrift oder so was und deutet auf ein Photo mit einer Gruppe von Leuten, Mädels in Badeanzügen mit Pumps an, irgendwie sexy und dazwischen ein Typ in Badehose, an irgendeinem Strand irgendwo und ich sage: Fernweh?

Und er: Wie find'ste die? Und ich: Naja, okay. Ganz süß die Mädels, vor allem die zweite. Und er sagt: Und wie find'ste den Typen? Und ich merke, wie ich zusammenzucke, irgendwas in mir macht plopp und ich sag: Bist du schwul oder was?

Und dann hab ich mich erschrocken umgeguckt, ob Dany das gehört hat, aber er war nicht in der Nähe.

(*Jutta Schubert, COMING OUT!*)

Jutta Schubert

HIMMEL UND HÖLLE

EIN WEIHNACHTLICHES SZENARIUM DER ANDEREN ART

1 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: 11+

UA: 04.12.92, Th. im Zentrum, Stuttgart; R: A. Baesler

⇒ ÖE/ SE - frei -

„Auf die Straße zieht es drei Jugendliche an Heiligabend. Treffpunkt ist ein stillgelegtes Bahngleis. Ihre Flucht vor dem süßlichen Weihnachtsbaumidyll der Eltern führt sie zusammen. Inmitten von Lametta und Truthahnduft ist für die Probleme dieser Generation kein Platz. [...] Schubert ist nicht völlig vom Genre des guten, alten

Weihnachtsmärchens abgewichen. Lustvoll spielt die Autorin mit dessen Klischees. Ein Engel landet mit seiner zum Raumschiff gestylten Ente auf der im Chaos versunkenen Welt. Und sein keineswegs leichter Auftrag ist es, die Menschen zu retten. [...] Die vier Darsteller erspielen sich am Weihnachtsabend ein Stück Menschlichkeit, die in der Welt ihrer Eltern längst untergegangen ist. [...] Mit ihrem experimentellen Stil eröffnet die Autorin dem Jugendtheater aufregende Perspektiven. Eine moderne Ästhetik, die an den Punkten innehält, wo das Mediengeflimmer die Identität der Heranwachsenden aufzulösen beginnt.“ (*Esslinger Zeitung*, 17.12.92)

ENGEL Weihnachten kenn ich. Muss ich arbeiten.

RO Du kommst mir irgendwie bekannt vor.

ENGEL Ketchup.

RO Was? – Du fährst höllisch gut Auto.

ENGEL Das ist kein Auto.

RO Mal ehrlich – kommst du wirklich aus dem Himmel? Oder aus der Hölle?

ENGEL Das liegt ganz bei dir.

(*Jutta Schubert, HIMMEL UND HÖLLE*)

Gebrüder Grimm

VON EINEM, DER AUSZOG,

DAS FÜRCHTEN ZU LERNEN

(Pro togo, kotoryj chodil strachu ucit'fja)

Bearbeitung von **Michail Bartenjew** und **Jutta Schubert** aus dem Russischen von Birgit Klein und Olga Rudakowa

1 D, 4 H

Empfohlene Altersgruppe: 7+

UA: 06/1994, RU-Omsk; R: J. Schubert ⇒ DSE: 01.11.95, Theater Überzweig, Saarbrücken; R: I. Beyer ⇒ 27.04.96, Comedia, Köln; R: B. Bosse ⇒ 29.11.96, NT Mannheim; R: C. Biermeier ⇒ 28.04.01, carrousel Theater an der Parkaue, Berlin; R: Y. Yolcu ⇒ 14.03.03, Theater Dortmund, KiJuTh Skellstraße; R: J. Weißert ⇒ 03.12.06, Theater Erlangen; R: C. Gottwald ⇒ ÖE/ SE - frei -

J. L. K. Grimm (1785-1863)

W. K. Grimm (1786-1859)

*M. Bartenjew * 1953 in RU-Moskau; lebt auch dort*

Die Geschichte von dem, der sich nicht fürchten kann. So macht er sich auf die Suche nach dem verlorenen Teil seines Selbst, der erst in der Vertrautheit mit einem anderen Menschen gefunden werden kann.

„Wir brauchen die Angst. Wer sich den Anschein des Unverletzlichen zugelegt hat, wird darüber staunen. Ein witziges und nie moralinsaures Stück nach dem Motto 'Wer die Furcht nicht kennt, kennt auch kein Glück.'“ (*Saarbrückener Zeitung*, 03.11.95)

„Sorge um die Geliebte setzt bei dem furchtlosen (Helden) eine Entwicklung in Gang. Am Ende weicht der Zauber von dem Schloss, und die Liebe siegt. Michail

Bartenjew und Jutta Schubert ist mit diesem Ausgang der Geschichte eine aktuelle wie zeitlose Fassung gelungen. Das Motto 'Wer keine Furcht kennt, kennt auch kein Glück' wirft ein anderes Licht auf das Heldentum, als man

es sonst heutzutage sieht. Die Angst ist eben ein unbestreitbarer Charakterzug des Menschen, der auch sein Gutes hat.“ (*Berliner Abendblatt Lichtenberg, 25.05.01*)

ÄLTESTER *(ruft ihm nach)* Pu!
Die Brüder sitzen schweigend.
MITTLERER Ich würde ihm schon Angst machen, wenn ich hier nicht der Älteste wäre!
MITTLERER Ich würde ihm auch Angst machen, wäre ich hier nicht der Älteste ...
 nach dir!
ÄLTESTER Er hat keine Angst, seht Ihr! Wir fürchten uns und er – nicht!
MITTLERER Wir haben die ganze Zeit Angst und er – nicht!
ÄLTESTER Zum Vater auf den Friedhof zu gehen, macht Angst.
 Aber man muss doch hingehen!
MITTLERER Und er – als ob es nichts wäre!
(Gebrüder Grimm/ Michail Bartenjew/ Jutta Schubert, VON EINEM, DER AUSZOG, DAS FÜRCHTEN ZU LERNEN)

*Redaktion: Sabrina Schmidt, 21.09.04/ aktualisiert: 12.12.09
Überarbeitung: Jana Brestel, 28.09.11*